Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

[illegible]ckkonto: Dresden, [illegible] & Comp., Nr. 1268.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

[Bezu]gspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 6,00 M., durch die Post [bezog]en vierteljährlich 18,00 M., unter Streifband für Deutschland monatlich 8,50 M. Einzelnummer 30 Pf.
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespaltene Kolonelzeile 2,90 M., Familienanzeigen 1,50 M., die 3gespaltene Reklamezeile 6,50 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefniederlegung 10 Pf.

Nr. 133 | Dresden, Freitag den 10. Juni 1921 | 32. Jahrg.

Die Not der Sieger

Schneller noch als man erwarten konnte, wächst in den [Sieger]staaten, besonders in Amerika und England, [die] Einsicht dafür, welch verhängnisvolles Dokument der [Frie]densvertrag von Versailles ist. Schon vor seinem [Abschl]uß ist von einsichtigen Volkswirten aus allen [Län]dern darauf hingewiesen worden, wie verderblich der [Frie]densvertrag für die Zukunft der Welt sein würde. Aber [es] schien gerade so, als ob die in Versailles versammelten [Staat]smänner der Welt wieder einmal einen neuen Beweis [für] die alte Wahrheit geben wollten, daß die Welt [mit] sehr wenig Weisheit regiert wird. Alle Warnungen [wur]den in die Luft geschlagen und Deutschland wurde der [Frie]densvertrag aufgezwungen.

Jetzt hat der englische Minister Churchill in Manchester [eine] Rede gehalten, in der recht versöhnliche Töne angeschlagen [wur]den und aus der sich die Neigung erkennen läßt, den [Frie]densvertrag von Versailles möglichst bald abzuändern. [Ähn]liche Stimmen haben wir in letzter Zeit schon mehrfach [aus] England vernommen. Das kommt sicher nicht daher, daß [man] auf einmal die Engländer bessere Menschen geworden [sind], aber die Siegervölker müssen ein sehr schmerzliches Lehr[geld] für den Friedensvertrag von Versailles bezahlen.

In geradezu großartiger Weise hatte sich vor dem [Krie]ge unsere Weltwirtschaft entwickelt. Immer enger war die [wirt]schaftliche Verbindung der Länder durch Warenaustausch [und] durch Kapitalanlage geworden. Der Krieg hat die Be[zieh]ungen zwischen den Völkern gestört und jetzt verhindert [der] Friedensvertrag den Wiederaufbau. Die Länder Mittel[euro]pas sind verarmt und können nicht mehr so viel kaufen [wie] einst. Dem deutschen Volke, das früher einer der [größ]ten Käufer auf dem Weltmarkt gewesen ist, hat man eine [gew]altige Milliardenschuld auferlegt. Es geht nun den [Länd]ern, die früher Deutschlands Lieferanten waren, so, wie [ein]em Manne, dem sein bester Kunde durch irgendein außer[gewö]hnliches Ereignis eine große Summe schuldig geworden [ist]. Zahlt der Kunde seine Schulden ab und muß er sie ver[zins]en, obgleich sein Einkommen nicht gestiegen ist, so kann er [nur] das Geld, das er zur Tilgung und Verzinsung seiner [Sch]uld braucht, keine Waren kaufen, und infolgedessen geht [das] Geschäft des Gläubigers nicht mehr so gut wie [frü]her. Bestehen die Siegerländer darauf, daß Deutsch[land] ihnen seine Schuld bezahlt, so muß Deutschland [we]nigstens zunächst seinen Bedarf stark einschränken. [Daß] Deutschland gleichzeitig zahlt und ebensoviel kauft [wie] früher, ist nicht möglich. Vorläufig wollen die Sieger[staa]ten, daß Deutschland zahlt. Und die Folgen zeigen sich [dar]in, daß Deutschland zahlt, und die Welt überall leidet. Die [Welt] der schweren Krise, unter der die Welt überall leidet. Die [gan]ze Erde hallt wider von Klagen über Absatzmangel und [Ar]beitslosigkeit. England hat seinen großen Kohlenarbeiter[stre]ik dem Umstand zu verdanken, daß es seine Kohlen nur [sch]wer absetzen konnte, nicht deswegen, weil auf der Welt etwa [zu] viel Kohlen gefördert werden, sondern, weil überall das [Wi]rtschaftsleben daniederliegt und infolgedessen der Kohlen[ver]brauch so stark gesunken ist. Vorläufig machen sich noch [kei]ne Anzeichen dafür bemerkbar, daß die Weltkrise ihrem Ende [ent]gegengeht. Ja, das Fallen der deutschen Mark in den [letz]ten Tagen, eine Wirkung der Reparationszahlungen Deutsch[la]nds, zeigt, wie groß die Gefahr ist, daß die deutschen Wieder[gut]machungsverpflichtungen die Weltkrise verewigen.

Vor einiger Zeit hielt der amerikanische Präsident Harding [ein]e Rede, in der er den Wunsch aussprach, die Tendenz der [We]lt, ihr Gold an Amerika abzuliefern, möge aufhören. Es [wä]re besser, so führte er aus, wenn das Gold, das in Amerika […], als Grundlage für die Wiederherstellung [der] Goldwährung im Auslande diene. Der Wunsch des [Pr]äsidenten Harding ist angesichts der Absatzstockung unter der die [Wir]tschaft seines Landes leidet nur zu begreiflich, aber der [Prä]sident müßte sehr naiv sein, wenn er glaubte, daß allein [se]ine frommen Wünsche an den Dingen etwas ändern könnten. [Eu]ropa muß sein Geld nach Amerika senden, weil es nicht [ge]nügend andere Mittel hat, um dem großen Gläubigerstaat [Am]erika seine Schulden zu bezahlen. Wenn Amerika das [eu]ropäische Gold nicht haben will, so wird ihm nichts andres [übr]ig bleiben, als eben seinen Schuldnern ihre Verpflichtungen [zu] erlassen oder wenigstens zu erleichtern.

Wie aus Churchills Rede hervorgeht, hat dieser englische [M]inister die Wurzel des Uebels auch sehr richtig erkannt. [S]ollen die Handelsbeziehungen der Völker wieder normal [we]rden, so müssen die Verpflichtungen der Schuldnerstaaten [her]abgesetzt werden. Es wird vor allen Dingen in der Hand [de]r größten Gläubigernation, den Vereinigten Staaten, liegen, [ein]e Gesundung der Weltwirtschaft durch Schuldenerlaß [her]beizuführen.

Richtig erkannt hat auch Churchill die Gefahren, die [E]ngland und den andern Industrieländern erwachsen, weil [De]utschland, um seine Schulden zu bezahlen, seine Ausfuhr [ge]waltig steigern muß. Nimmt man den Reichenstift in die [H]and, um nachzuzählen, wie viel Milliarden deutscher Ausfuhr [wi]r zur Bezahlung unserer Wiedergutmachungsschulden brauchen, [so] kommt man zu ganz gewaltigen Zahlen. Deutschland muß [in] verzweifelten Versuch machen, alle übrigen großen Industrie[lä]nder auf den neutralen Märkten niederzukonkurrieren, [un]d wenn es dann seine Schulden abbezahlt hätte, so würde [es] allerdings das mächtigste Industrieland der [W]elt sein.

Bleiben die Verpflichtungen Deutschlands in ihrer gegen[w]ärtigen Höhe bestehen, so wird zwar das deutsche Volk sicher jahrzehntelang schwer zu tragen haben. Aber vieles deutet darauf hin, daß die Sieger im Weltkrieg unter den deutschen Wiedergutmachungsleistungen ebenso schwer zu leiden haben werden als Deutschland selbst. Freilich müssen wir uns trotz solchen Anzeichen wachsender Einsicht, wie der Rede des Ministers Churchill, vor allzu großem Optimismus hüten. Es ist den Völkern zu laut und zu oft in die Ohren geschrien worden, Deutschland wird alles bezahlen. Und es ist leichter, bei den großen Massen, die die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht kennen, Illusionen zu erwecken, als sie ihnen wieder auszureden. Deshalb müssen wir fürchten, daß die Welt den Friedensvertrag von Versailles noch mit einer Fülle von Not und Elend zu bezahlen haben wird. Je eher aber die Völker in den Ententeländern erkennen, daß ihre Staatsmänner und Politiker sie falsche Wege geführt haben, umso eher wird die Weltwirtschaft wieder gesunden können.

* * *

Churchills Versöhnungsrede

Manchester, 9. Juni. Churchill sagte in seiner Rede weiter: Es ist dies eine völlig verständliche Sprache, die die französische Politik in Schlesien und anderwärts in Europa führe, die zu einigen Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und dem ritterlichen, heroischen und treuen Volke Frankreichs geführt haben. Wir müssen ihren Standpunkt verstehen lernen, weil es tief im Herzen Deutschlands, in seinen Aus[illegible] und in jenen mächtigen Kräften, die durch den Krieg entfesselt wurden, lauernde Ideen geben muß, die dem Frieden Europas gefährlich sind. Wenn wir uns die vollen Früchte des Sieges, den England und Frankreich gemeinsam errungen haben, sichern wollen, so müssen wir Vereinbarungen treffen, die die Zusammenarbeit nicht nur Frankreichs und Englands, sondern Frankreichs, Englands und Deutschlands gemeinsam zum Zwecke der Wiederaufbauarbeit sichern werden.

Churchill fuhr fort: Lassen Sie es die Aufgabe Großbritanniens sein, das sich nicht denselben Gefahren gegenübersieht wie Frankreich und nichts von dem Groll empfindet, der in Deutschlands Herzen lauern mag, treu gegenüber Frankreich zu sein und nicht ungerecht gegenüber Deutschland.

Lassen Sie es unsere Aufgabe sein, uns zu bemühen, die Erinnerung zwischen dem deutschen und französischen Volke zu mildern, Frankreich jenes Gefühl der Sicherheit zu geben, das ihm zur Ruhe verhilft, und Deutschland das Gefühl, mit fair play behandelt zu werden, wodurch es ihm ermöglicht wird, die ungestümen Gewalten zu beherrschen, die noch in seinem Innern lauern. Halten wir diese Richtung in den vor uns liegenden Jahren fest, geduldig und freimütig ein mit Mut, Ehrlichkeit und Beharrlichkeit. Lassen Sie es Großbritanniens Aufgabe sein, die Leidenschaften zu besänftigen, die noch reichlich in Europa vorhanden sind, und so die Welt auf der Grundlage des Friedens zu festigen, den unsere Jungen errungen haben.

Churchill erklärte weiter:

Die Vereinigten Staaten seien die größte Gläubigernation, Deutschland die größte Schuldnernation geworden.

Während Deutschland den alliierten Nationen an Reparationen Tausende von Millionen Pfund Sterling schuldet, seien die Gläubigernationen infolge der internationalen Währungen in ihrem Außenhandel sehr behindert. Das Deutsche Reich, das bereits 350 Millionen Pfund Sterling von seinen Reparationsverpflichtungen abgezahlt habe und außer Kohle keine bedeutenden Mengen von Rohstoffen ausführen könne, sei fieberhaft tätig, um Waren zur Ausfuhr nach allen Märkten der Welt anzufertigen. Soweit diese Waren für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Frankreichs verwandt werden, würden sie für den Empfänger durchaus nutzbringend sein, da ein durch den Krieg geschaffenes [illegible] Vakuum erfüllt würde. Eine Einfuhr großer Mengen deutscher Waren nach England würde jedoch zweifellos einen niederdrückenden Einfluß auf die englische Industrie ausüben, was den englischen Ausfuhrhandel ernstlich schädigen würde. Dies gelte auch von den Vereinigten Staaten, die durch die Währungen der andern Länder sehr behindert würden.

Das Deutsche Reich, die große Schuldnernation, lasse seine unterernährte Arbeiterschaft, um Kriegsentschädigungen zu bezahlen, Ueberstunden machen, indem es seine fertigen Waren ausführe. Je länger dieser Prozeß dauere, um so größer würde die industrielle Führerschaft Deutschlands werden auf Kosten der Lebens- und Arbeitsbedingungen der industriellen Bevölkerung Englands. Wenn es Deutschland gelingen sollte, während der nächsten 30 oder 50 Jahre seine Schuld an jedermann abzuzahlen,

so würde Deutschland durch diesen Prozeß Herr jedes Marktes der Welt und die größte Ausfuhrnation, die man je erlebt habe, geworden sein.

Die Vereinigten Staaten würden anderseits, wenn sie alles, was ihnen bezahlt werde, behalten würden, dadurch den eigenen Ausfuhrhandel zum größten Teil zerstören. Das amerikanische Volk würde zahlreicher Industrien beraubt und das innere Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten geschädigt werden. Einst werde diese einfache Tatsache den großen Nationen der Welt zum Bewußtsein kommen. Dann würden sie, wenn sie klug seien, den Versuch machen, als Teil der gigantischen Operation, die für alle vorteilhaft sei,

ihre gegenseitige Schuld auf das Maß herabzusetzen, das nicht unvereinbar sei mit dem gesunden Handel mit normalen Währungen und mit angemessenen Arbeitsbedingungen.

Zum Schluß erklärte Churchill, über die gegenseitigen Beziehungen der Mächte sprechend, es sei zwecklos, sein Vertrauen auf einen papiernen Völkerbund zu setzen. Wenn Europa wieder aufgerichtet und verhindert werden solle, daß in 20 oder 30 Jahren wieder ein furchtbarer Krieg ausbreche, dann gebe es seiner Ansicht nach nur ein Mittel, zwischen England, Frankreich und Deutschland müsse wahrer Frieden herrschen.

England gegen die Insurgenten

London, 9. Juni. Wie Reuter an maßgebender Stelle erfährt, ist der Vorschlag der Errichtung einer neutralen Zone zwischen Polen und Deutschen in Oberschlesien als undurchführbar aufgegeben worden. (Obwohl der Bericht Sir Harold Stuarts bis jetzt noch nicht abgeschlossen ist, ist die englische Regierung doch im Besitze genügender Nachrichten, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die ersten Schritte zum Frieden in voller Wiederherstellung der Autorität der Interalliierten Kommission bestehen müssen. Bis jetzt ist diese an dem Unvermögen gewisser militärischer Mitglieder der Kommission gescheitert, die zu ihrer Verfügung stehenden Truppen gegen die Insurgenten zu gebrauchen, soweit die Umstände solches erforderlich machen. Obwohl es nicht der Wunsch der englischen Regierung ist, Streitkräfte anders als in dem Falle zu gebrauchen, daß es durchaus erforderlich ist, hat der englische kommandierende Offizier freie Hand, und die Autorität der Kommission wird auf diese Weise in zunehmendem Maße gekräftigt, falls seine Kollegen in eine ähnliche Haltung versetzt werden.

Reuter weist darauf hin, daß ein englischer Militärzug in der Nähe von Gleiwitz von Insurgenten aufgehalten wurde und erst weiterfahren konnte, nachdem die Erlaubnis Korfantys eingeholt war. Die Unerträglichkeit solcher Verspottungen der Kommission wird allgemein anerkannt und man glaubt, daß die Beschränkungen bezüglich des Gebrauchs der Streitkräfte gegen die Insurgenten in Kürze aufgehoben werden, um eine vollkommene Zusammenarbeit unter den Alliierten in Oberschlesien zu erreichen. Eine in diesem Sinne abgefaßte Note ist nach Paris und Rom abgesandt worden. Obgleich eine Antwort noch nicht eingehen konnte, zeigen die letzten Telegramme, daß die örtlichen Vertreter der beiden Regierungen dem britischen Standpunkt zustimmen.

Inzwischen ist in der Anschauung der englischen Regierung eine Aenderung nicht eingetreten, daß ein baldiges Zusammenkommen des Obersten Rates von größter Bedeutung ist. Es ist wahrscheinlich, daß die Idee einer Zusammenkunft von Sachverständigen nicht verwirklicht werden wird.

Die Räumungsmaßnahmen in Oberschlesien

Eigene Drahtmeldung

Breslau, 9. Juni. Die Leitung der Räumungsoperationen liegt in der Hand des Generals Heneker. Im Norden werden die Bewegungen eingeleitet durch eine Nebenoperation eines englischen Bataillons und einer französischen Jägerkompanie gesichert, die von Rosenberg aus eingesetzt ist und entlang der Bahn Kreuzburg—Rosenberg—Lublinitz—Tarnowitz—Beuthen laufen soll. Der englische Vormarsch dürfte im Laufe des heutigen Tages Schirokau erreichen. Die polnischen Insurgentenbanden, die sich gerade noch am Tage vorher bei Rosenberg stark verschanzt hatten, zogen sich auf das englische Ultimatum hin kampflos in Richtung auf Lublinitz zurück. Ebenso unternahmen sie nichts gegen die Vorfahrt des englischen Bataillons auf Gleiwitz und sahen vielmehr mit [illegible] der Zeit zu. Die Erbitterung auf die Engländer ist groß. Während sie in Gleiwitz von den Deutschen mit Freuden empfangen wurden, bekamen sie gleichzeitig manche geballte polnische Faust zu sehen.

Aus den polnischen Tagen Rosenbergs

Breslau, 10. Juni. Das Breslauer [illegible]-Abendblatt bringt einen Bericht aus den Polentagen der Stadt Rosenberg. Unter den Insurgenten befand sich eine große Anzahl notorischer Verbrecher. Der wohlhabenden Bürgerschaft wurden Gelder abgenommen in Höhe von 10000 bis 70000 Mark. Nach und nach verwandelte sich die Zusammensetzung des Besatzungskommandos. Zuletzt waren nur noch in Haller-Uniform gekleidete Leute zu sehen. Ein polnischer Bahnmeister entpuppte sich als ein zu acht Jahren Zuchthaus verurteilter Verbrecher. Nach der Zerstörung des Bahnhofs wurden die Wohnungen der deutschen Beamten von den Insurgenten geplündert. Als einer der Wohnungsinhaber sich wehrte, legten die Banditen Feuer an und zerstörten so den ganzen Rest der noch stehengebliebenen Bahnhofsgebäudes, das völlig niederbrannte.

Oppeln, 9. Juni. Amtlich wird gemeldet: Der Kreis Rosenberg ist von polnischen Banden zum Teil geräumt worden. Eine Reihe Ortschaften ist frei von Aufrührern. Bei Zembowitz wurden durch polnische Angriffe gestern Kämpfe hervorgerufen, die auch heute noch andauern. Amalienhof, Neudorf und [illegible] wurden durch polnische Artillerie beschossen. Im Kreise [illegible] wird [illegible] von polnischer Artillerie beschossen. Ein von [illegible] vorliegender polnischer Panzerzug konnte außer Gefecht gesetzt werden.

Dr. Meier bei Briand

Paris, 10. Juni. Eine französische Nachrichtenstelle meldet: Der deutsche Botschafter Dr. Meier hat sich am Donnerstag ins Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten begeben, um Briand die Entschuldigung der deutschen Regierung wegen des Zwischenfalles von Oberschlesien auszusprechen. Briand nahm davon Kenntnis und machte auf den Ernst des Vorfalles aufmerksam.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19210610/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG